

eine bemalte Keramikschale mit dem frühesten Muster eines gewundenen Drachens, das man bis her in der Zentralebene entdeckt hat. Zu den Seltenheiten gehören auch eine Trommel mit Krokodilhaut, ein großer Klangstein, Holzplatten und Hauböcke. Einige der gemalten Muster auf der Keramik und den Holzgeräten weisen Ähnlichkeit mit den Mustern der shangzeitlichen Bronzen (16.-11.Jh.v.Chr.) auf. In der Nähe des Friedhofes hat man eine Siedlung mit kleinen Häusern und Resten von Straßen, Brunnen, Kellern, Brennöfen und allerhand Gerätschaften gefunden. In derselben Gegend, in den Flußtäälern des Fen und Kuai in Südwest-shanxi, hat man noch über siebzig weitere Fundstätten des gleichen Typs entdeckt (XNA, 27.10.83).

Die Longshan-Kultur ist eine der beiden jungsteinzeitlichen Kulturen des alten China, die neben der Yangshao-Kultur etwa um 2000 v.Chr. in Nordchina verbreitet war. Die neuen Funde können weitere Aufschlüsse über die chinesische Vorgeschichte und die Ursprünge der Shang-Kultur geben.

-st-

### (27) Früh-hanzeitliches Königsgrab in Guangzhou gefunden

Kürzlich hat man im Norden der Stadt Guangzhou ein Grab aus der frühen Westlichen Han-Zeit (206 v.Chr. - 24 n.Chr.) ausgegraben. Nachdem Bauarbeiter im Juni 1983 bei Bauarbeiten auf das Grab gestoßen waren, wurde im August nach Billigung des Kulturministeriums und der Akademie der Sozialwissenschaften mit den wissenschaftlichen Ausgrabungen begonnen. Was zutage kam, ist insofern sensationell, als es sich um die größte Grabanlage handelt, die je in der Provinz Guangdong gefunden worden ist. Das Grab ist in den "Elefanten-Hügel" hineingebaut und liegt etwa 20 Meter unter der Hügelspitze. Die Anlage hat sechs Grabkammern, drei vordere und drei hintere. Die Gesamtlänge beträgt 10,85 Meter, die größte Breite 12,43 Meter. Das Grab ist in Nord-Süd-Richtung angelegt und gleicht einem unterirdischen Palast. Aufgrund der zahlreichen kostbaren Grabfunde haben die Archäologen festgestellt, daß es sich um das Grab des zweiten Königs des Staates Nanyue handelt. Dies geht unter anderem daraus hervor, daß im Grab ein goldenes Siegel mit einem Drachengriff und den Zeichen für König Wen gefunden wurde. In

der hinteren mittleren Grabkammer befanden sich ein äußerer und ein innerer Sarg, die aber schon verfallen waren. Die Archäologen konnten jedoch nachweisen, daß der Leichnam in ein Jadegewand gekleidet war und zu seinen Seiten sechs kostbare Schwerter lagen. Auf und unter dem Jadegewand lagen Dutzende von runden Jadeplättchen. Zusätzlich enthielt die Grabkammer zahlreiche weitere Gegenstände aus Jade und Bronze, darunter Bronzeglocken, Klangsteine und Gefäße.

Wie aus historischen Quellen hervorgeht, hat sich der Staat Nanyue, der 93 Jahre bestanden haben soll, zu Beginn der Westlichen Han-Zeit vom Reich unabhängig gemacht. Der jetzige Fund wird zur weiteren Erforschung der Entwicklung Südchinas zur Zeit der Qin- und Han-Dynastie, der Entfaltung der materiellen Kultur und der Geschichte des Staates Nanyue wesentlich beitragen. Nach Abschluß der Ausgrabungen soll das Grab konserviert und ein Museum eingerichtet werden (RMRB, GMRB, 11.11.83).

Durch die Entdeckung dieses Königsgrabes ist die mit alten historischen Denkmälern nicht gerade reich besäte Stadt Guangzhou um einen wichtigen Anziehungspunkt bereichert worden, der von der kulturellen Blüte des antiken Chinas zeugt.

-st-

### (28) Älteste Siedlung Beijings gefunden

Aufgrund neuerer archäologischer Funde hat man festgestellt, daß Beijing ursprünglich bei der heutigen Stadt Liulihe im Kreis Fangshan, 70 km südwestlich des heutigen Beijing, gelegen war. Der Ort, wo die Stadt vor etwa 3000 Jahren lag, hieß damals Ji und war die Hauptstadt des Staates Yan, eines der zahlreichen Feudalstaaten, die in der Westlichen Zhou-Zeit (11. bis 8. Jh. v.Chr.) in Nordchina existierten. Daß die Stadt Ji, die Vorläuferin Beijings, südwestlich des heutigen Stadtgebietes lag, ist seit langem durch historische Quellen belegt, doch hat bisher niemand den Ort genau lokalisieren können. Die Grabungen in Liulihe sind seit 1972 in Gang und haben über 100 Gräber mit wertvollen Grabbeigaben zutage gefördert. Ferner haben die Archäologen eine antike Stadtmauer gefunden, die die Stadt in einer Länge von 850 Metern von Ost nach West und von 750 Metern von Süd nach Nord umgab und die jetzt als Umgrenzung der

Stadt Ji identifiziert wurde. Zwischenzeitlich haben die Archäologen in einem Areal in Südwest-Beijing über 400 Brunnen entdeckt. Man nimmt an, daß dies der Ort ist, wohin die Stadt Ji zur Zeit der Kampfstaaten (475-221) verlegt worden ist. Das würde bedeuten, daß die Stadt sich seit etwa 2500 Jahren an der heutigen Stelle befindet (XNA, 7.11.83).

-st-

## AUSSENWIRTSCHAFT

### (29) Gute Ergebnisse auf der Herbstmesse in Guangzhou

Nach Auskunft der Messeleitung in Guangzhou wurden die gesteckten Verkaufsziele übertroffen. Allein die mit Firmen aus Hongkong und Macau abgeschlossenen chinesischen Verkäufe sollen mehr als 40% des gesamten Umsatzvolumens der Messe bestritten haben. Nach dem Verkaufsvolumen gestaffelt lag das Schwergewicht bei den Außenhandelsgesellschaften Textil, Seide, Getreide, Öl und Nahrungsmittel, Landesprodukte und tierische Nebenerzeugnisse, leichtindustrielle, chemische Kunst- und kunsthandwerkliche Produkte, Maschinen sowie Mineralien und Metalle.

Das Textilangebot war durch eine Vielzahl neuer Muster in verbesserter Qualität, Farb- und Formgebung, Stil und Zuschnitt gekennzeichnet. Die Umsätze in Rohseide und Seidenerzeugnissen wurden als beträchtlich bezeichnet - weitgehend eine direkte Auswirkung des in der Landwirtschaft eingeführten Verantwortlichkeitssystems, das zu einer sprunghaften Steigerung vieler Ernten geführt hat.

Auf der Grundlage einer kräftigen Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung konnte die Außenhandelsgesellschaft Landesprodukte und tierische Nebenerzeugnisse nach Aussage eines Sprechers trotz der Abwertung des Hongkong-Dollars und anderer negativer Faktoren ein über dem Vorjahr liegendes Ergebnis verzeichnen. Als "lebhaft" wurden die Verkäufe von tierischen Häuten und Fellen, Angorahaar, schwarzem Tee, Fungus, tierischen und pflanzlichen Arzneimitteln, Mandeln, Trockenpilzen und Chili bezeichnet.

Aus Kreisen der Außenhandelsgesellschaft Minmetals verlautete, die Verkaufspreise auf der Messe seien in Übereinstimmung mit den

Weltmarktnotierungen festgesetzt worden. Im Einklang damit seien gewisse Preiserhöhungen vorgenommen worden, die sich innerhalb einer Spanne von 2-10% bewegt hätten. An der oberen Grenze lagen nach Angaben der Außenhandelsgesellschaft die Preissteigerungen für Baumaterial (+8%), Hartwaren (+10%) und Stahlerzeugnisse (+11%). Die Heraufsetzung der Preise sei generell ausschließlich auf neu abgeschlossene Verträge beschränkt gewesen. Lediglich mit Käufern aus Hongkong und Macau seien wegen der fühlbaren Abwertung des Hongkong-Dollar seit der Frühjahrsmesse auch Preiserhöhungen im Rahmen von Altverträgen ausgehandelt worden.

Die Maschinenverkäufe haben nach Angaben der Außenhandelsgesellschaft Maschinen den gleichen Umfang wie auf der Herbstmesse 1982 erreicht. Im Vordergrund standen u.a. Web-, Bau-, Einzelmaschinen und komplette Installationen für die Nahrungsmittelverarbeitung (z.B. Raviolimaschinen) und andere leichtindustrielle Produktionszweige. Die Zahl der Exponate wurde mit 9.000 aus 65 Branchen angegeben. Das entsprach einer Steigerung von 30% gegenüber der Frühjahrsmesse 1983. Ebenso hoch war der Anteil neuer Exponate. Sie reichte von schweren Raupenschiebern, die unter japanischer Komatsu-Lizenz in China gefertigt werden, bis hin zu ein- und zweisitzigen Ultra-Leichtflugzeugen, die in Stückzahlen von 100 bzw. bis 1.000 von einer britischen Firma und einem US-Abnehmer bestellt worden sind.

Chemische Erzeugnisse zahlreicher Art, Insektizide und Produkte der medizinischen Technik, die in das Sortiment der Außenhandelsgesellschaft Chemie fallen, standen nach Auskunft der Messeleitung im Vordergrund der chinesischen Einkäufe. Während US-Firmen wegen der Wechselkursbedingten Minderung ihrer Konkurrenzfähigkeit vielfach überhaupt nicht oder nur begrenzt zu Abschlüssen kamen, konnten europäische Hersteller und Exporteure sowie japanische Firmen, deren petrochemische Kalkulationsgrundlage sich nach Meinung von Fachleuten wieder verbessert hat, den überwiegenden Teil der chinesischen Aufträge an sich ziehen.

Nach Aussage eines offiziellen Sprechers war die Außenhandelsgesellschaft Chemie mit ihrem Verkaufsergebnis nicht zufrieden. Der Export sei bei weitem nicht ausreichend, und insgesamt bestehe ein großes Ungleichgewicht

zwischen chinesischer Ein- und Ausfuhr. Die EG-Länder sollten ihre Bezüge aus China steigern. Hinzu komme, daß bei gewissen Erzeugnissen Schwierigkeiten gemacht würden, z.B. bei Oxalsäure, die unter Dumping-Vorwurf geraten sei. China habe daraufhin alle Lieferungen eingestellt, obwohl die Nachfrage seitens der EG-Käufer keineswegs gedeckt gewesen sei.

Auch brachten Vertreter der Außenhandelsgesellschaft Chemie vor, daß die Preiserhöhungen für chinesische und ausländische Chemieprodukte höchst unterschiedlich seien. So betrügen z.B. die Erhöhungen für deutsche Erzeugnisse das vier- bis fünffache der chinesischen Preissteigerungen, und die Notierungen für bestimmte Pharmarohstoffe aus den USA seien sogar um 100% heraufgesetzt worden.

In Kreisen der ausländischen Chemieeinkäufer dagegen wurden die chinesischen Verkaufspreise als unrealistisch hoch bezeichnet. Im Vergleich zum Preisniveau der letzten Messe seien Erhöhungen von 20-30% und sogar 50-70% vorgenommen worden. Diese Angebote wurden von prospektiven Kunden überwiegend als Abwehrpreise gewertet, da aus spezifischen Gründen offenbar kein Interesse an Abschlüssen bestanden hätte. Parallel dazu sollen chinesische Verkäufer versucht haben, bestehende Altverträge auf höherer Preisbasis neu zu verhandeln oder sogar zu annullieren bzw. die vereinbarten Mengen zu reduzieren.

Während dazu von offizieller Seite erklärt wurde, davon seien nur Lieferungen betroffen, für die das Akkreditiv nicht rechtzeitig eröffnet worden wäre, bestanden ausländische Verkäufer darauf, daß auch gültige Verträge Gegenstand von Preis- und sonstigen Revisionen gewesen seien. Die Erklärung für dieses Lieferantengebaren, auf das selbst die übergeordnete Außenhandelsgesellschaft keinen Einfluß habe, liege - so die zitierten Kreise - weitgehend darin, daß die chinesischen Herstellerbetriebe seit der Verabschiedung der einschlägigen Staatsratsdirektiven zur Eliminierung von Verlusten und Ausweitung von Betriebsgewinnen auch im Exportgeschäft zu allen Methoden der Zuflucht nähmen, die ihnen die Aussicht auf Erzielung kostendeckender Preise oder wenigstens auf Reduzierung der Betriebsverluste durch Verzicht auf Umsatzmöglichkeiten eröffneten. (NFA, 14. und 17.11.83; XNA, 4.11.83) -lou-

**(30)****Erste 100%ige Tochtergesellschaft gegründet**

Die Minnesota Mining and Manufacturing Company (MMM) will in der Volksrepublik China als erstes westliches Unternehmen eine 100%ige Tochtergesellschaft außerhalb der Wirtschaftssonderzonen gründen, wie gleichzeitig am Hauptsitz des Konzerns, St. Paul, und in Shanghai bekanntgegeben wurde. Ein entsprechendes provisorisches Übereinkommen ist zwischen den chinesischen Behörden und dem Vorsitzenden der Geschäftsleitung von MMM erzielt worden. MMM will in einem ersten Schritt eine Fabrik für die Herstellung von Produkten für das Telekommunikationswesen, die Elektrizitätsverteilung sowie den Elektro-Maschinenbau errichten. Das Produktionsortiment könnte Plastikbänder, Kunstharz, elektrische Stecker und ähnliches umfassen.

Die amerikanische Gesellschaft weigert sich, den Umfang des Investitionsvolumens bekanntzugeben, doch sei die Anfangsinvestition bescheiden, wobei aber dem Projekt ein beträchtliches Zukunftspotential beigemessen wird. Das Unternehmen hofft, auf dem chinesischen Markt, auf dem es keine wirkliche Konkurrenz für seine Produkte gebe, schnell zu expandieren. Im Augenblick sei die chinesische Produktion in diesem Bereich sehr arbeitsintensiv; sie nutzen nur örtliche Materialien. (Financial Times, 16.11.83; NZZ, 17.11.83)

-lou-

**(31)****Deutsche Werftindustrie erhält chinesischen Großauftrag**

Die chinesische Staatsreederei China Ocean Shipping Company (Cosco), Beijing, hat sich im Zusammenhang mit dem Ausbau ihrer Containerflotte zum Kauf von neun weiteren Containerschiffen bei drei deutschen Werften entschlossen. Nach Abschluß entsprechender Vorverträge im August wurden jetzt die Liefer- und Finanzierungsverträge bei der Kreditanstalt für Wiederaufbau in Frankfurt unterzeichnet. Der Gesamtauftragswert in Höhe von 482 Mio. DM wurde durch Finanzkredite der Kreditanstalt unter Einschluß von Zinszuschüssen des Bundes aus dem achten Werfthilfeprogramm finanziert.

Die Cosco konnte dazu bewogen werden, den Auftrag auf drei verschiedene deutsche Werften zu verteilen, und zwar die Flensburger Schiffbau-Gesellschaft (FSG),

Flensburg, die AG Weser Seebeckwerft, Bremerhaven, und die Howaldtswerke Deutsche Werft-AG, Hamburg und Kiel. Die Werften sollen jeweils drei Schiffe bauen. Auf diese Weise sei es gelungen, eine möglichst große Streuung dieses beschäftigungswirksamen Großauftrages für die deutsche Werftindustrie zu erzielen.

Dies ist der dritte und bisher größte direkte Neubauftrag aus der Volksrepublik China für deutsche Werften. Im Jahre 1981 waren mit der Flensburger Schiffbau-Gesellschaft und der AG Weser Kaufverträge über die Lieferung von insgesamt sechs Container-Schiffen abgeschlossen worden. Die jetzt vorgenommene Anschaffung von neun Container-Schiffen wird von der Cosco lediglich als die Komplettierung der ersten Ausbaustufe zur Aufnahme eines leistungsfähigen, weltweiten Container-Verkehrs angesehen. Nach Informationen der Verwaltung der Kreditanstalt für Wiederaufbau sei zu erwarten, daß die hiermit eingeleitete Entwicklung von der Cosco fortgeführt werde, sobald die erforderlichen Mittel für weitere Anschaffungen zur Verfügung stünden und die für den effizienten Umschlag der Container benötigte Infrastruktur vorhanden sei. Ziel dieser Maßnahme sei es, einen Anteil von 50% des chinesischen Güterausstausches mit dem Ausland unter eigener Flagge zu fahren, während der verbleibende Teil wie bisher offen für Vereinbarungen mit Dritten bleiben soll. Bei den neuen Container-Schiffen handelt es sich um neu entwickelte, in der Praxis mit guten Ergebnissen erprobte Schiffe. Dieser Typ zeichnet sich besonders durch eine für den Schiffsbetrieb kostengünstige Gestaltung aus, die erhebliche Einsparungen zuläßt. So wurde u.a. durch geeignete Formgebung erreicht, daß diese Schiffe bei relativ niedrigem Brennstoffverbrauch von nur dreißig Tonnen pro Tag eine Dauergeschwindigkeit von ca. 70 Knoten erreichen können (FAZ, 8.11.1983, NfA, 8.11.1983).

-lou-

**(32)****Steyr-Daimler-Puch AG liefert Lastwagen nach China**

Die österreichische Steyr-Daimler-Puch AG hat mit der Volksrepublik China ein Rahmenabkommen über die Lieferung von jährlich 6.000 LKW für zehn Jahre abgeschlossen. Der Wert der jährlichen Lieferungen wird mit rund 5 Mrd. Schilling angegeben. Bei den

Lastkraftwagen soll es sich dem Vernehmen nach um Typen mit 150-320 PS handeln. Zunächst sollen sie ausschließlich aus österreichischer Produktion stammen. Nach Fertigstellung eines LKW-Werks in China ist dort die Herstellung von Fahrzeugen nach Steyr-Lizenzen geplant. Nach sechs bis acht Jahren sollen dann 60% dieser LKW in China hergestellt werden. Nach zehn Jahren will China die volle Produktion übernehmen. (NfA, 8.11.83)

-lou-

**(33)****Kohleexporte nach Japan werden sinken**

Wie die nationale chinesische Kohle-Im- und Exportgesellschaft mitteilte, werden die Kohleexporte nach Japan im Jahre 1984 um mindestens 1,8 Mio.t reduziert werden. Nach einem zwischen beiden Ländern im September 1982 unterzeichneten Vertrag sollte China 1984 6 Mio.t Kohle nach Japan liefern, davon 2,5 Mio.t Koks-kohle und 3,5 Mio.t Heizkohle. Japan bat China nun, die Exportkontingente zu reduzieren, und zwar auf 1,7 Mio.t Koks-kohle und 2,3-2,5 Mio.t Heizkohle. China stimmte im Prinzip diesem Vorschlag zu, um die freundlichen Beziehungen zwischen beiden Seiten zu fördern und unter Berücksichtigung der japanischen Schwierigkeiten. (XNA, 11.11.83)

-lou-

**(34)****Weitere Entwicklung bei der Offshore-Ölförderung**

Wie im vergangenen Monat wurden weitere Verträge über die Ölförderung im Südchinesischen Meer abgeschlossen. Am 15.11.1983 wurden zwischen der China National Offshore Oil Corporation (CNOOC) und einem internationalem Konsortium bestehend aus der Sun Orient Exploration Co. und der Pennzoil Far East Company aus den Vereinigten Staaten, der Ampol Exploration Co., Ltd. aus Australien und der Hispanica de Petroleos S.A. aus Spanien zwei Verträge abgeschlossen. Die dem Konsortium überlassenen zwei Blöcke haben eine Gesamtfläche von 1.415 qkm.

Seit dem 10. Mai 1983 hat die CNOOC fünfzehn Verträge mit 22 Unternehmen aus acht Ländern abgeschlossen. Die den ausländischen Unternehmen überlassenen Ölgebiete haben eine Gesamtfläche von 31.174 qkm. Die meisten dieser Verträge sind bereits von der chinesischen Regierung genehmigt worden und gültig. (XNA, 15.11.83)

Am 7.11.1983 begannen die Arbeiten an einem Bohrloch im Mündungsgebiet des Perflusses, in einem Gebiet, das gemeinschaftlich von Chinesen und Briten ausgebeutet werden soll. Die British Petroleum Development, Ltd. (BP) sandte eine große Bohrplattform, "Nanhai No.2", bereits im letzten Monat in das Fördergebiet. (XNA, 7.11.83)

Die Atlantic Richfield Co. (Arco) aus Vereinigten Staaten wird die Förderarbeiten in der Yinggesees fortsetzen, wo im letzten Monat das schwimmende Bohrschiff "Glomar Java Sea" gesunken war. Arco wird zwei Bohrschiffe in die Ingesees, um die Ölförderarbeiten nach dem im September 1982 abgeschlossenen Vertrag fortzusetzen. (XNA, 15.11.83)

In Shanghai wurde Chinas erste Offshore Engineering Corporation gegründet. Diese Gesellschaft wird Offshore-Ölinseln, Hilfsausrüstungen und Fahrzeuge konstruieren; sie wird auch Beratungsdienstleistungen für chinesische und ausländische Firmen zur Verfügung stellen. Eine Gruppe von Forschern und Konstrukteuren, die nun der Gesellschaft angehören, nahmen an der Konstruktion von Chinas erster Bohrinsel in den frühen 1960er Jahren teil. Die Gesellschaft unterzeichnete ihren ersten Vertrag zur technischen Zusammenarbeit mit der Firma John Brown Engineers and Constructors, Ltd. aus Großbritannien am 10.11.1983. Sie hat sich ebenso vertraglich verpflichtet, für die Chengbei Oil Development Corporation, ein chinesisch-japanisches Joint Venture, Ölförder- und andere Projekte zu entwerfen. (XNA, 18.11.83)

-lou-

**WIRTSCHAFT****(35)****Über eine allgemeine Strategie für Chinas Entwicklung**

Auf dem nationalen Seminar über die allgemeine Strategie der wirtschaftlichen, sozialen, wissenschaftlichen und technologischen Entwicklungen, die kürzlich vom technologischen und wirtschaftlichen Forschungszentrum des Staatsrates in Beijing abgehalten wurde, präsentierten ungefähr 100 Experten und Gelehrte aus allen Teilen des Landes umfangreiche Forschungs- und Studienergebnisse mehrerer akademischer Disziplinen. Es wurde vor allem über die folgenden Probleme diskutiert: